

Zum Weiler

«Brächershüsere» wird urkundlich im Jahr 1312 «Brechholds-hüsern» genannt. Der Name leitet sich vom Personennamen Berchtold ab. Bis zur politischen und kirchlichen Eingemeindung in Wynigen 1886 gehörte Brechershäusern mit Rain, Heuweg, Huebli und den Höfen in der Buchgasse und Rieten zur entfernten Kirchgemeinde Koppigen und bildete eine politische Gemeinde mit 118 Einwohnern (1880).



Aus dem Fotobuch „Wynigeberge“ von Hans Schuler, 2021

Bauliche Entwicklung

Der Weiler Brechershäusern mit seinen Bauten ist **einerseits** geprägt durch **das ältere Hof-Ensemble Jost** mit der heutigen «**Glungge**» von 1681 und dem Nachfolgebau des ehemaligen Sässhäuses/Küherhauses dahinter; **andererseits** durch die **Erweiterung und Verdichtung des Weilers in der Ära Friedli ab 1735**. Das prächtige **Bauernhaus von 1771 als Zentrum des Friedli-Hofes** gegenüber der «Glungge» brannte 1974 ab und hinterliess eine Lücke. Das als Ersatz für den Hof Friedli gebaute neue Gehöft mit Wohnhaus und Ökonomiegebäude steht, vom historischen Baubestand abgesetzt, am Nordrand der Siedlung.

Der Weiler Brechershäusern ist im Inventar der Denkmalpflege als **geschützte Baugruppe** aufgeführt.



Ehemaliger Friedli-Hof von 1771; Zeichnung Atelier Th. von Lerber; 1974 abgebrannt

Chronik des Jost von Brechershäusern

Der wohlhabende Grossbauer **Jost Jost (1589 –1657)** schrieb in Brechershäusern in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts seine Chronik zum Zeitgeschehen. Hier einige Zitate im Originalton:

Zum Schwinden des Reichtums der Kirchgemeinde: «... die Kilchhöri Wynigen geachtet für die rychste in mein Gebiet ... hätten die Alten ihre Töchtern den Nachbarn Söhnen gän, und nit an die Fremden, es stund noch wohl ... Darzu ist man je länger je versoffener ...»

Zum Dreissigjährigen Krieg (1618 –1648) und König Gustav Adolf: «... wäre diess schwedische Volk noch ein paar Monat lang nit über Meer ins Deutschland ingefallen, so wäre es um uns, die evangelischen Eidsgenossen zethun gsin ...»

Zur Pest 1626: «Das finge an in der Stadt Bern ... nun ehe es im Jahr vorüber, sagte man dass in der Stadt Bern über die 4000 gestorben ... auch hier zu Wynigen desselbigens Jahrs mehr als 200 vergraben ...»

Gotthelf-Filmort «Glungge»

Das Bauernhaus von 1681 – eines der ältesten im Kanton Bern – diente 1954/55 als Filmort «**Glungge**» für Franz Schnyders Verfilmungen der Gotthelf-Romane «Ueli der Knecht» und «Ueli der Pächter» (Aussenaufnahmen). Diesen Filmen verdankt das Bauernhaus den Namen «Glungge». Zu Schnyders Zeit war die Film-Trickkiste noch klein: Für Unwetter dienten benzinbetriebene Flugzeug-Rotoren als Windmaschinen, Gipskörner aus einem Heugebläse simulierten Hagel und den Regen spritzte die Feuerwehr.



Landwirtschaft/«Glungge-Beizli»

Die **Familie Reinhard** bewirtschaftet das heute 22 Hektaren grosse Landwirtschaftsgut schon seit 1854, zuerst als Pächterin und ab 1906 als Eigentümerin.

Seit Eröffnung der **Herzschlaufe Burgdorf Ost 899** (Veloland Schweiz) gibt es im «**Glungge-Beizli**» im Freien von Frühling bis Herbst Erfrischungen, Kaffee, hausgemachtes Gebäck und Bauernhof-Glacé (**Selbstbedienung**).



Hinweise für Besucherinnen und Besucher

Besucherinnen und Besucher sind gebeten die Privatsphäre zu respektieren. Der Zutritt zum «Glungge-Beizli» über den Brunnenplatz und Besichtigungen von den Wegen aus sind möglich.

